

der
ten
Zu-
nd
ert
50
t
and
liet
zuverlässig
anstalt
Kreisblat
be uns
Bücherei
innen
alle mögliche
99,- bis
riken
Ser. 3

170. Jahrgang Merkelburger Zeitung Kreisblatt Merkelburger Kurier

Das Papier ist unentgeltlich 5-10 Hekt. gegen den Post 1-10 Hekt.
Die Redaktion: Sonnabendabend 5-10 Hekt. - Postamtliches Büro: 4
Haupt- u. Geschäfts-St. - In alle Häuser: Sonntags (für den Postamt)
Haupt- u. Geschäfts-St. - In alle Häuser: Sonntags (für den Postamt)
Haupt- u. Geschäfts-St. - In alle Häuser: Sonntags (für den Postamt)

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landrates Merkelsburg.
Einzelpreis 15 Kp. Merkelsburg, Sonnabend/Sonntag, den 29. November 1930 Nummer 280

Beamtenprotest gegen Artikel 48.

Der Beamtenschaft des Deutschen Beamtenschaftsbundes, des Deutschen Beamtenschaftsbundes, beschäftigt sich mit der Meldung, die Reichsregierung habe auf dem Standpunkt, daß sie auch die Befehle verfassungswidrigen Charakteres mit Hilfe einer Notverordnung auf Grund des Artikels 48 in Kraft setzen könne. Der Beamtenschaftsbund schreibt hierzu u. a.:
„Wir haben die Reichsverfassung stets bejaht, und wir sind daher jetzt bereit, zu fordern, daß diese Reichsverfassung nicht von innen heraus untergraben wird. Der Deutsche Beamtenschaftsbund hat in seinem Programm ausdrücklich erklärt, daß er gewillt ist, die Reichsverfassung gegen jeden gewalttätigen Angriff mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu schützen.“

Wir fragen, wie soll das möglich sein, wenn sich wirklich eine Reichsregierung bilden sollte, die sich über die verfassungsmäßigen Grundlagen hinwegsetzen würde?
In weiteren Ausführungen kommt dann die Rechtsauffassung des Deutschen Beamtenschaftsbundes zum Ausdruck. Es wird erklärt, daß die jetzigen Finanzierungsorgane nicht durch Notverordnung in Kraft gesetzt werden könnten. Es müßte alles neu geschaffen werden, was mit Einnahme und Geist der Weimarer Verfassung nicht vereinbar sei. Der Beamtenschaftsbund appelliert noch einmal an die Regierung in einem Augenblick, in dem sie vor folgenreichen Entscheidungen stehen und hoffentlich die Wege zum parlamentarischen Wege beschreiten.

Wenn das Organ des Beamtenschaftsbundes einen solchen Protest erhebt, ist das eine sehr ernste Sache. Denn wenn sogar die Beamten das Vorgehen der Reichsregierung für verfassungswidrig halten und die Regierung trotzdem gegen die Auffassung ihrer eigenen Ausführungsorgane den für verfassungswidrig gehaltenen Weg geht: wer soll schließlich über Sinn und Wahrheit der Verfassung nachdenken? Dann heißt nur die naive Diktatur, gestützt auf die Majorität, und Recht hat, wer die Macht hat. Dann ist auch der Bürgerkrieg um die Macht im Staate nicht mehr weit, um den gewisse Vorbereitungen der Sozialisten ja auch schon recht unerhört hinderten.

Bunterlei.

„Statt Bunterlei“ könnten wir sagen: „Es geht bunt zu“, überlassen wir dem Leser das er für richtiger hält.
„Jetzt haben 8 weitere Sozialisten mit den Studenten. Fast könnte man sagen: Die Preußenregierung hat ihnen eine P.P. Forderung überlassen. Darum plätscht diese Feindschaft gegen das „Bunte Tuch“ der Studentenfarben?
Es geht untern Regierenden mit den Studenten wie weißem Philipp II. mit seinem Sohn: „Der Anabe Karl hängt an, mir fürchterlich zu werden.“ Weil nämlich die sozialistische oder sonstige neue Richtung in der Studentenhitze trotz aller Professore- und Fakultätsverurteilungen mit unheimlicher Schwelgerei zurückgeht und in der ganz überwiegenden Mehrheit der akademischen Jugend ein Geist wohl geworden ist, der den sozialistischen Führern den Freiheitsgeist der deutschen akademischen Jugend der Napoleonzeit und Nichts unvergänglich, Neben an die deutsche Nation“ ersprechend in Erinnerung bringt.
Denn auch Studenten gegen die Waffen-Industrie vor. Freilich nicht mit der Waffe des Geistes, sondern mit einer Methode, die politisch an den frühesten Mittelalter erinnert und die sie selbst früher als „finstere Reaktion“ bezeichnet hätten: nämlich mit Polizeigewalt. Nachdem die roten Beherrscher Preußens schon mit ihrem Vorgehen gegen nationalsozialistische Brandstifter und -helfer einen Heiß geschick haben, der mit ihren Vorhaben von „republikanischer Freiheit“ in hellen Träumen, halb tömerlich Widerspruch steht, wollen sie jetzt „energisches“ die studentischen Wehrten unterbinden (was selbst dem „finsternen“ Mittelalter nicht einfiel).
Glauben sie wirklich, den jahrhundertalten Brauch, in dem der gesunde Kampfgeist einer kraftvollen Jugend zum Ausdruck kommt, ausrotten zu können und austrotzen zu müssen? Eigenen mühen gerade sie doch von ihrer eigenen einseitigen Revolutionen seit der des Augustenultraismus der jugendlichen Geistes genug verstehen, um sich zu sagen, daß sie mit diesem Vorgehen gar zu leicht die akademische Jugend geradezu außer Acht lassen könnten, der Polizei immer raffinierter ein Schwippschloß zu schlagen. Mit solchen Unterdrückungen erst mannhafte und dann harmlose und längst schwärzliche gewordene Fräulein machen sie nur den ewigen Widerspruch der Jugend gegen alles Staatliche an, was zu immer erweiternden Folgen für den Staat (nicht für die akademische Jugend) führen kann.
Auch dem: „Lächerlichkeit über“. Hat die heutige Preußenregierung es sich, in einem Sturm der Lächerlichkeit untergeben?
Aberdings jetzt chemische Preußenregierung Seiten, die sehr ernst zu nehmen sind: könnte schon ihr seitiges Vorgehen gegen die Studenten den Zweck verfolgen, sie herauszufordern, um einen Vorwand zu haben, mit aller Macht der Staatsgewalt gegen ihren nationalen Geist vorzugehen, so muß das, was zwischen Preußenregierung und Reichsbanner vorgeht, noch viel bedeutender und ernter können!
Schweigen wir von den Gerüchten über Bestimmung des Reichsbanners durch Kaiser die Ortsgruppe Gera des Reichsbanners hält - ausgerechnet am Aufstieg - eine militärische Übung ab, in Wiesbaden wird die Gründung von Kampfbünden „aller wehrfähigen Gewerkschaftler und Arbeiter“ beschlossen, und der preussische Ministerpräsident Braun kündigt höchstschlimmere politische Kämpfe für die nächsten Winter in der ganzen republikanischen „Einmündung“ an. Das ist natürlich nicht dazu ansetzt, das Vertrauen des deutschen Volkes und des Auslandes zu der Preußenregierung und ihrem Anhang zu stärken. Mit dem „Staatswohl“, das gerade der preussische Ministerpräsident besonders gern

Neues in Kürze.

Der Hauptauschuss des Deutschen Industrie- und Handelslages stimmt dem Finanzprogramm der Reichsregierung und der Preisverhandlung grundsätzlich zu, fordert aber vor allem die Senkung der öffentlichen Zinsen, die Ermöglichung von Kapitalbildung und eine bewogener Anpassung der Löhne an die Konjunkturlage.

Nach einer Meldung des „Berl. Tageblatt“ bracht das Reich zum Jahresende unbedingt mehr neue Kredite. Deshalb sei Durchführung des Regierungsprogramms absolut notwendig.

Das Berliner „Reichsbanner“ befreit, am Anstige eine militärische Übung vorgenommen zu haben, es sei ein „harmloser Aufmarsch“ gewesen. Die Thüringer Zeitung „Der Nationalsozialist“ meldet, daß auch die Reichsbannerortsgruppe Meuselwitz eine militärische Übung abgehalten habe und vor dem Polizeigebäude dazu angetreten sei, ohne von der Polizei gehindert zu werden.

Das Berliner Polizeipräsidium hat gegen 11 kommunistische Arbeiter, die bei ihrer Entfernung aus dem Stützpunkt am Donnerstagabend Polizeibeamte gefoltert haben, Strafanzeige erstattet. Der Stadverordnungsreferent hat dem Fraktionsvorsitzenden den Vorfall unterbreitet, gegen diejenige kommunistische Stadtratsmitglieder, die erst durch Polizei aus dem Rathaus entfernt werden mußten, Strafverfolgung wegen Hausfriedensbruch zu beschließen.

Nach einer nationalsozialistischen Jugendverammlung in Dinslendorf kam es am Freitagabend zu schweren Schlägereien zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, in deren Verlauf vier Kommunisten und drei Nationalsozialisten so schwer verletzt wurden, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Die Polizei nahm weitere Verhaftungen vor.

Der Genfer „Abstrümpfungsausschuss“ nahm mit zwölf Stimmen gegen die Stimmen Deutschlands, Italiens, Japans (1), Hollands, Amerikas (1), Sowjetrußlands und Schwedens einen französischen Antrag an, nach dem in Abstrümpfungsausschuss von jetziger Bekanntgabe des Kriegsmaterials abgesehen wird und lediglich die Gesamtsumme für den Anfall Aufrechterhaltung und Verteilung des Kriegsmaterials der Landrüttungen angegeben werden.

Seit zwei Tagen finden in Sofia und in allen größeren Städten Bulgariens Protestkundgebungen gegen den Friedensvertrag von Neuilly anlässlich der 11. Wiederkehr der Unterzeichnung statt. Die Kundgebungen werden von den Professoren und der Studentenschaft geführt.

Das „Pariser Petit Journal“ will aus Genf erfahren haben, daß Polen 288 deutsche Wehrkräfte in seiner Gewalt hat an den Völkerbund eingehend begründen wird.

Rüstungsfreiheit oder Austritt aus dem Völkerbund.

Dr. Sugenberg hat namens der Deutschen nationalen Volkspartei an Reichstanzler Brüning folgendes Telegramm gerichtet: „Die Vorgesänge in der Genfer Abrüstungskonferenz entlassen den bösen Willen Frankreichs und der seine Rüstungspolitik stützenden Staaten in der für die Erhaltung des europäischen Friedens entscheidenden Abrüstungsfrage. Sie widerstreben zugleich Kurs und Methoden der bisherigen deutschen Außenpolitik.“
Angehts dieser Erfahrungen, und an-

gehts der für die ungelöste Schmach nach Polens Terror drohenden Gefahren wiederholen wir heute nachdrücklich unsere Forderung um Erklärung des Selbstschuttsrechts der Deutschen Rüstungsfreiheit. Bei Nichterfüllung dieses Rechtes durch die Verfasser Vertragsgegenüber halten wir den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund, in dem die Gleichberechtigung zur hohen Strafe wurde, für unerlässlich.“
Gen. Dr. Sugenberg.“

Bauerndemonstrationen in Schlefien.

In allen Kreisstädten Schlesiens fanden am Freitag von Tausenden von Landwirten beherrschte Demonstrationen statt, die teilweise sehr erregt verliefen. In Danzig marschierte ein Zug von 500 Landwirten in den Hof des Regierungsgebäudes, wo gerade eine Konferenz mit den Landräten stattfand. Der Regierungspräsident wollte zuerst nicht zu den Bauern sprechen.
Als die Polizei den Hof räumen wollte, bemächtigte sich der Bauern eine ansehnliche Erregung. Die Führer machten den Regierungspräsidenten auf die Folgen aufmerksam. Nunmehr wurde die Polizei zurückgezogen und der Regierungspräsident verlas den Bauern folgendes Telegramm, das er sofort an den Reichstanzler und die Minister Schiele und Steiger absenden würde:
„Die bei mir erschienenen Führer des

Kreislandbundes Dienstag trugen mir unter Vorlage ihrer Forderungen, die ich mit entsprechendem Bericht sofort vorlegen werde, vor, daß sie weitere Verantwortung als Führer nicht mehr tragen können, wenn nicht schließlich durchgeführte Hilfe kommt.“
Der Schlesische Landbund hat an den Reichstanzler und die zuständigen Ministerien ein Telegramm gerichtet, in dem auf den dringenden Ernst der Lage hingewiesen und erklärt wird, die Verantwortung für alles, was geschieht, liege bei den Regierungen im Reich und Preußen, die endlich energische Maßnahmen für die Landwirtschaft treffen müssen.
Auch der Bauernverein im Grenzmark Polen-Preußen hat in einem Telegramm an die Reichs- und Preußenregierung sofortige Hilfe zur Vermehrung von Urntzen aus „dampfer Verzweiflung“ gefordert.

Studentenproteste gegen Polen.

In Berlin fand am dem Begegnung an der Universität eine von Tausenden von Studenten beherrschte Protestkundgebung der Deutschen Studentenschaft gegen die Deutschverfolgungen in Polen statt. Reichspräsident und Reichsregierung wurden um eine Entschädigung aufgefodert, mit allen diplomatischen Mitteln dagegen vorzugehen. Gleiche Kundgebungen und Entschuldigungen erfolgen an allen deutschen Hochschulen im Reich, in Danzig, in Ostpreußen und in der Tschechoslowakei.

den Reichsmächten den Vorwurf der Protestnote zu übergeben. Wegen dieser diplomatischen Aktion, die in den nächsten Tagen über all durchgeföhrt werden wird, ist mit einer Veröffentlichung des Wortlautes der deutschen Botschaften nicht vor Dienstag oder Mittwoch nächster Woche zu rechnen.

Diplomatische Schritte in den Hauptstädten.

Die Reichsregierung hat ihre Weisungsbefehle an den Völkerbundrat am Donnerstagabend endgültig formuliert und sie noch am letzten Abend nach Genf abgeleitet. Die Note wird Sonnabendvormittag in Genf eintriften.
Gleichzeitig sind die diplomatischen Vertreter der Reichsregierung bei den Reichsmächten beauftragt worden, über die den Reichsbotschaften der Reichsregierung beim Völkerbund entsprechend vorzubereiten und

Das „Berliner Echo“ schreibt föhentlich: Der ganze Erfolg der großen Minderheitsaktion in der nächsten Genfer Ratstagung wird nur die Einleitung einer neuen Untersuchungskommission sein. Der Völkerbund ist nicht dazu da, deutsch-polnische nationale Differenzen durch einen Maßsturz zu lösen.

Koloniale Einheitsfront im Reichstag?

Aus Berlin geht uns folgende interessante und bezeichnende Meldung zu: Innerhalb der Reichstagsfraktionen finden Verhandlungen statt, um eine geschlossene Front aller Parteien, einschließlich Nationalsozialisten und Sozialdemokraten, für die Abgabe des deutschen Kolonialreiches herzustellen.
In der bevorstehenden Sitzung des Auswärtigen Ausschusses steht neben der Polenfrage auch die Rückgabe der deutschen Kolonien auf der Tagesordnung. Für die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses sind diesmal wieder zwei Tage angesetzt.

Drei seltsame Todesstandarten.

Ein ordnungsgeliebter Lebensmüder. — Ein Musiker vergiebt sich auf dem Podium. — Er wollte ganz sicher ins Jenseits kommen.

Paris. In Aux bei Paris hat am Donnerstag ein 60jähriger Kaufmann Selbstmord durch Erhängen begangen, weil er sich nicht mit dem Gedanken vertraut machen konnte, demnach durch Scheidung seine Frau zu verlieren. Zu seinem Todestage möchte er absichtlich den Tag der Schlichtungsverhandlungen vor dem Friedensrichter, verläumde es aber nicht, vor seinem Tod sämtliche Einzelheiten zu regeln und petulisch genau alle Formalitäten einschließlich seiner Beerdigung vorzubereiten. Er ließ zunächst Todesanzeigen drucken, die er selbst an seine Freunde und Bekannte schickte, bestellte sich einen Sarg und begab sich dann zum Traualtäre, um die Einzelheiten für seine Beerdigung festzusetzen. Als ihm der katholische Pfarrer erklärte, daß Selbstmörder aus der Kirche ausgeschlossen seien, und daß er infolgedessen auf seine kirchliche Beerdigung rechnen dürfe, sagte der Kaufmann mit eigener Hand auf den Todesanzeigen die Worte hinzu: „Weltliche Beerdigung“. Dann begab er sich in sein Schlafzimmer, band sich einen Strick um den Hals und erhängte sich am Feuerhaken.

Athen. In Saloniki ereignete sich während einer Konzertpause ein eigenartiger Vorfall. Ein Musiker sprang plötzlich auf das Podium und trat vor dem Publikum eine kühnste Ansprache aus. Die Wirkung des Vortrags war so stark, daß er sofort zusammenbrach, wodurch in Saal eine Panik hervorgerufen wurde.

Berlin. Auf eine nicht alltägliche Art verhielt der 34 Jahre alte geisteskrante Kellerer Franz Müll (Charlottenburg, Peltzstraße 2) im Grunewald Selbstmord zu begehen. In der Nacht zum Freitag, Sonntag, erklärte er einem Kaufmann, nachdem er sich die Putzenden angesehen hatte. Als er sich mehrere Meter über der Erde befand, legte er sich die Schlinge einer mitgebrachten Weste um den Hals, die er an einem Nipp befestigt hatte. Dann sprang er hinunter. Zum Glück löste sich aber die Seile, und er erlitt nur eine Zerrung am Hals. Eine Dame, die den Vorgang mitangehen hatte, vermittelte einen Polizeibeamten, der dafür sorgte, daß der Verunglückte ins Krankenhaus übergeführt wurde. Die Verletzung an den Handgelenken stellte sich zum Glück als leicht heraus.

Montag Frenzel-Urteil.

Der Staatsanwalt beantragt Abweisung der Verurteilung.
Am Freitagvormittag erging heute vor dem Vorsitz des Dr. Schatz, die Urteile über die Frenzel-Prozesse. Der Staatsanwalt beantragte die Abweisung der Verurteilung. Er behauptete sich in seiner mehr als zweifelhafte Angelegenheit zuerst mit der Person der Hauptbelastungszeugin Gertrud Frenzel, die er, gemäß auf das Gutachten der Sachverständigen Dr. Placet und Blum für a la ub würdig hielt. Bezüglich Hilde Frenzels war er der Ansicht, daß sie wohl ziemlich ungläubwürdig sei. Auf die Verlässlichkeit des Hauptzeugen selbst eingehend, erklärte er, daß er ihm für sich ungläubig halte. Auf Grund der Beweisaufnahme und der Zeugenaussagen hält er die Anklage der Missetat im vollen Umfang aufrecht.

Er lasse nur den § 176 Z 1 (Gewalttätigkeit) diesem fallen, so daß dem Gericht theoretisch die Möglichkeit für eine mildere Beurteilung gegeben sei.

Im übrigen beantragte er, es bei der Strafbemessung des ersten Urteils zu belassen, und die von der Verteidigung eingeleitete Verurteilung auf Kosten des Angeklagten zu verzweifeln, da er die Schuld Frenzels in vollem Umfang auch durch die zweite Verhandlung als erwiesen ansehe.

Die Urteilsverkündung wird am Montag vormittag erfolgen, und zwar soll, wie man hört, an die Urteilsbegründung in Anwesenheit der Presse von Landgerichtsdirektor Schlimig gehen werden.

Sensationsprozeß und prominente Zeugen.

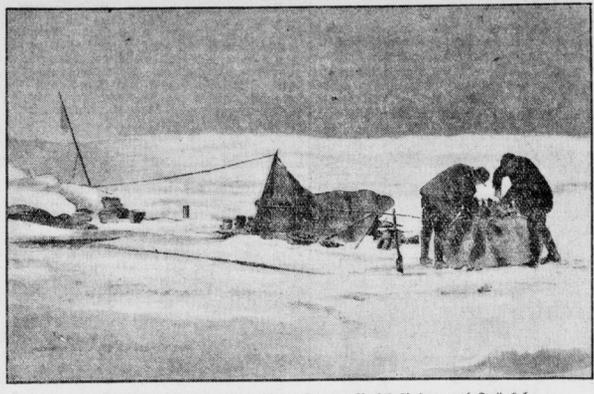
Am Sonnabend Beleidigungsprozeß Grünzner-Abegg.

Am Sonnabend 9 Uhr vormittags findet im Criminalgericht vor der Privatlage-Abteilung des Amtsgerichts Berlin-Mitte die Prinaufnahme des Senatspräsidenten am Oberverwaltungsgericht, Grünzner, gegen den Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Dr. Abegg, statt.
Dieses handelt sich um die Abfertigung der Verurteilung des Ministers Grünzner für den verfallenen Beamtenstand des Reichsjustizministeriums gehalten hat und in der er die Worte „Verleumdung“ und „Mißbrauch“ gebrauchte. Diese Worte hat Senatspräsident Grünzner auf sich bezogen, weil er derjenige war, der Grünzner

gehört hat, und hat Dr. Abegg deswegen verurteilt. Die Eröffnung des Hauptverfahrens ist zunächst abgelehnt worden mit der Begründung, daß Dr. Abegg keine Rechte, Grünzner gemeint zu haben. Auf Beschwerde hin ist dann aber das Hauptverfahren vor der Besonderekammer des Landgerichts I eröffnet worden.
Zur Verhandlung sind u. a. folgende Zeu-

gen geladen worden: Ministerpräsident Brüning, Polizeipräsident Grzesinski und Frau, der frühere Polizeipräsident Bräutigam, Generalstaatsanwalt Dr. Wilde, die Ministerialräte Dietrich und Götter, aus dem preussischen Innenministerium, Oberverwaltungsgerichtsrat Schellen und Landrat Dr. Scholz.

Bilddokumente der Andree-Nordpol-Expedition.



Der Abbruch des letzten letzten Lagers. Rechts Andree und Kränkel. Die Aufnahmen wurden vor 33 Jahren gemacht und erst jetzt entwickelt.

S. A. Andree: „Dem Pol entgegen.“

Im Verlag v. A. Brodhags, Leipzig, ist soeben, herausgegeben von der schwedischen Gesellschaft für Anthropologie und Geographie, das Buch über die Poltravogie Andrees und seiner beiden Gefährten „Dem Pol entgegen“ erschienen.

Major Franco kult in Madrid an.

Der vor einigen Tagen unter aufsehenerregenden Umständen aus dem Madrider Gefängnis entlassene Major Franco hat am Freitag von Portugal aus in Madrid angetreten und mitgeteilt, daß ein Krawall gegen ihn bis an die portugiesische Grenze gebracht habe. Dort sei er von einem portugiesischen Privat-Polizisten abgeholte und nach Madrid gebracht worden, wo ihn die portugiesischen Militärkräfte auf dem Flughafen Alcala de Alcala abholten. Die spanische Regierung habe Portugal gebeten,

Unheimliche Todesepidemie in Nordafrika.

Der Walfänger „Sera Secora“ meldet aus Ostafrika: Im ganzen Sudan und in Dergängen größerer eine unbekannt gefährliche Epidemie. Sie geht mit hohem Fieber bis 40 Grad einher und soll in 50 Proz. der Fälle zum schnellen Tode führen. Auch das Gebiet Mesopotamien ist von der Seuche ergriffen. In der abessinischen Hauptstadt Addis Abeba sind innerhalb acht Tagen 3000 Todesfälle erfolgt. Hof und Regierung haben die Stadt verlassen.

Mögllicherweise handelt es sich um die bekannte Epidemie der Nordafrikaner, von der in der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Medizin der Generalinspektor der französischen Kolonien die ersten Mitteilungen gemacht hat und die Malaria mit dem Wechselfieber haben soll.

Protest der Berliner Studenten gegen Polens Vorgehen in Oberschlesien.



Die Studenten vor dem Universitätsgebäude. Die Berliner Studenten veranstalteten eine große Protestkundgebung gegen das polnische Vorgehen in Oberschlesien und die Vergewaltigung der deutschen Minderheit.

Ein schlechter Scherz.

Zu frühmorgens Aufritten kam es am Freitag vormittag im Budapester Rathaus. Mehrere hundert Arbeitslose erschienen mit Zeugnissen in den Händen im Rathaus und verlangten einen Beamten zu sprechen. Die Zeugnisse enthielten durchwegs die Aufforderung, ein „ParteiSekretär“ möchte sich im Rathaus melden, um einen Posten in der Abtei-

lung für geistige Hilfsarbeiten zu übernehmen.
Als sich herausstellte, daß es sich um eine Fälschung handelte, gerieten die Arbeitslosen in Wut. Die Stimmung wurde so bedrohlich, daß Polizei geholt wurde, die das Rathaus räumte. Es wird angenommen, daß hinter der Telegrammfälschung ein politisches Manöver einer der Parteien steht, die sich an den hauptstädtischen Wahlen beteiligen.

Raubüberfall auf einen Kassenbotten.

8000 Mark erbeutet.
Als am Donnerstagnachmittag ein junger Kassenbote der Fa. Graf, G. m. b. H. in der Seifendorfer Straße mit einer Kassenbörse, die den Betrag von 8000 Mark enthielt, nach dem Geschäft zurückkehrte und in dem Gangflur sein Hand angeschlossen wollte, warf ihm ein Unbekannter Pfeffer ins Gesicht, um ihn zu blenden, und schlug ihn dann mit einer Eisenhantel über den Kopf, so daß er zusammenbrach. Durch die Hilfe der Geschworenen wurden die Verursacher angeklagt.

verfolgten den Verbrecher, nahmen ihm die gerabte Kassenbörse ab und übergaben ihn der Polizei, die ihn verhaftete. Es handelt sich um einen früheren Angestellten der Firma, der mit der Geschäftsführung befreundet war und den Boten aufgelauert hat.

Schweres Strafenabnahmungsflu.

Vier Tote, 18 Verwundete.
Aus Rom wird gemeldet: Bei Macerata entgleit ein Strafenabnahmungsflu, wobei der Schaffner getötet und zwei Fahrgäste verletzt wurden. Ein zur Hilfeleistung an die Unfallstelle beordertes Strafenabnahmungsflu entgleit an der gleichen Stelle und tötete auf den ersten Wagen. Dabei wurden drei Personen getötet und 16 verletzt.

Raubüberfall auf eine Sparrasse.

In Beverich bei Bremen wurde am Freitagabend auf die Sparrasse ein dreifacher Raubüberfall verübt. Zwei maskierte Männer drangen mit vorgehaltenen Revolvern in die Sparrassensäume, nahmen zwei Fahrgäste gefangen. Ein zur Hilfeleistung an die Unfallstelle beordertes Strafenabnahmungsflu entgleit an der gleichen Stelle und tötete auf den ersten Wagen. Dabei wurden drei Personen getötet und 16 verletzt.

Neubauprogramm des Lloyd.

Die Deutsche Volkspartei stellt am Dienstag eine Neubauprogramm ab, in der Senator Bümers, das Ausschussmitglied des Norddeutschen Lloyd, auf die Bauarbeiten des Norddeutschen Lloyd einging. Danach sollen nach einem fünfjährigen Plan 500 000 Mark für die Erweiterung des Norddeutschen Lloyd in Auftrag gegeben werden. 68 Proz. der Kosten dieser Schiffbauten seien Arbeitslohn und 32000 deutsche Arbeiter würden für fünf Jahre neue Beschäftigung finden. Die Mittel sollen durch Kapitalbeschaffung im Ausland im Einverständnis mit der Reichsregierung bereitgestellt werden. — Der Neubauplan sieht offenbar in Zusammenhang mit dem schon bekannten Projekt, die überalterte Fregatte der Reichsmarine „Lloyd-Lagow“ von über 600 000 Mark für die Modernisierung abzurufen.

Zu Tode gehungert.

Seltene Energie eines Arztes.
Einen seltsamen Tod ist in La Motte der frühere Chirurg des Kaiserlichen Generalkonsuls von Abessinien, Pierre Emile Meral im Alter von 53 Jahren gestorben. Der Arzt begann plötzlich vor wenigen Tagen heftige Schmerzen zu verspüren, die trotz aller Bitten und Bemühungen seiner Hausangehörigen und der Behörden mit außerordentlicher Energie in sechs Tagen zu Tode gehungert.
Dr. Meral, der im Gouvernement Moskau 1877 geboren ist, ließ sich 1906 als Franzose einbürgern und ist durch eine umfangreiche historische und geographische Gebiet bekannt. Man weiß noch nicht, aus welchen Gründen er seinen Selbstmord begangen hat.

Heute Start der „Do X“ nach Cadix.

Das Flugschiff „Do X“ wird bei günstigen Wetter am Sonnabend nach Cadix starten. Dort soll es auf der Dornier-Werk einer gründlichen Überholung unterzogen werden. Der Weiterflug nach Sabamaria ist für Anfang Januar in Aussicht genommen.

Ein Kloster in Einsturzgefahr.

Das älteste Kloster des Ordens des heiligen Franziskus von Assisi in Mezorota, das unter Papst Urban IV. im Jahre 1303 gegründet wurde, steht infolge des letzten Erdbebens in den Marken vor dem Einsturz. Der über 700 Jahre alte Bau mußte geräumt und die Klosterkirche gesperrt werden.

Der Kunstpavillon in Sevilla eingestürzt.

Der Kunstpavillon der Ausstellung in Sevilla ist am Freitag völlig zusammengefallen. Es ist gelungen, vorher noch reichhaltige Kunstgegenstände im Werte von über dreißig Millionen zu bergen.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont Vorkriegspreise!
Tube 60 Pf. u. 1 Mk.

Kartoffel" sagt sich in geschickter Weise in Gang und in Sprache dem künftigen Verhältnis an; es führt die Arbeiter an der Hand in den Märchenland Kaffeebohnen vor und bringt so eine Anzahl ausgeprägter Märchenfiguren anmütig mit der Vorkellungszeit der Kinder von heute zusammen. Vor allem ist dafür geteilt, daß die Begebenheiten des Märchenlands leichter sind und daß mit dem Unterhaltungsbedürfnis der Kinder gerechnet werden. Die heilige Krippenführung findet am Dienstag, den 2. Dezember, im "Zi-voll" statt. Beginn 8 Uhr.

Filmschau.

"Der Erzähler seiner Tochter".

Montag.

In einem einigermaßen guten Millionärs-haushalt in Amerika gehört ein Schlotter-forsohn aus allem deutschen Adel genau so gut wie jedes Wohlstand. Dieser "Speen" vieler Dollarsinnigkeiten ist bekannt genug. So war es auch bei Mary, der Tochter des Schlotter-forsohns. Ein geistiger Vater und ein geistiger Mutter für sie nicht in Frage. Dieser Aristokratien will ihr der Vater mit aller Gewalt austreiben. Der Sohn eines Schulfach-lehrers aus Deutschland bekommt den Auftrag, Mary zu führen. Er gibt sich im Einvernehmen mit einem gewissen Herrn als ein erzieherische Tätigkeit. Auf dem Stammschloß seines Vaters als Erzieher einer Tochter eingeführt, benimmt er sich höflich, wie ein tüchtiger Erzieher. Mary, seine Braut, ist enttäuscht und verzweifelt ob dieser erzieherischen Mäßen und bereit ihren Speen zu verlassen. Nun erfolgt nach ihrer Flucht aus dem Schloß die Verlobung mit einem anderen Amerikaner, der mit Marys Vater verheiratet war, und dann wird Mary in die geistige Welt der "Speen" der "Erzähler" Mary und des "Speen" Mary, nach, schmeißt sich auf den Dampf als blinder Passagier und es kommt nach einem Ver- und Entlohnungen seiner Braut doch gerade noch rechtzeitig zur Trauung. Diese höchst amüsierte und glänzende aufregende Sache wird von Herrn Speen (der Erzähler) und Frau Davis (Mary) selbsthaft gespielt. Daneben der unverwundliche Verbes und der jugendliche "Speen".

Im Beirraum bringen Pat und Watson als "Blinde Passagier" das Publikum mit tausend lustigen Einfällen zum Lachen. Außerdem läuft die neueste Wochenchau.

Oberfeuerinspektor Katter in Ruhestand.

Der Oberfeuerinspektor Paul Katter von Dienstort Merseburg tritt mit dem 1. Dezember in den wohlverdienten Ruhestand.

Herr Katter ist eine weit über die Grenzen Merseburgs im ganzen Gebiet, wohlbe-kannte und geschätzte Persönlichkeit. Seine militärische Dienstzeit verbrachte er in den Jahren 1884 bis 1898 bei den Festartillerie-Regimenten 2 und 24, dem Fußartillerie-Regiment 8 und als Jägeroberst bei der Gewehrfabrik Erfurt. Nach Beendigung seiner Militärdienstzeit trat er auf kurze Zeit in die Dienste der Landesversicherungs-anstalt Sachsen-Anhalt, wurde jedoch bald in die Steuer-Veranlagungskommission des Mansfelder Beckens berufen, und siedelte im Jahre 1900 in gleicher Eigenschaft nach Merseburg.

Bei Entlassung der Finanzämter wurde er am 1. Oktober als Oberfeuerinspektor zum Finanzamt Merseburg versetzt. Seitdem bekannt wurde Herr Katter in vater-ländischen Kreisen durch seine laienhafte Tätig-keit als Schriftführer des Kreisvereines Merseburg sowie als Rechnungsführer des Beamten-Wohnungsbauvereins.

Seit vormittags fand im Kreise der Beamten und Anwesenden des Finanzamtes eine feierliche Abschiedsfeier statt.

Domkister Dr. h. c. Paul Forbich

Der Domkister Paul Forbich ist von der Einzel-Universität Chicago zum Doktor der Philosophie ehrenhalber ernannt worden auf Grund einer wissenschaftlichen Arbeit mit dem Thema: "Die geschichtliche Entwicklung christlicher Kultstätten von der altchristlichen Basilika bis zum späten Kollonade".

Herr Forbich, der aus der Elbmars kommt war in den Meißnischen Anstalten tätig, dann als Mitarbeiter in Bromberg, im Rheinland und in Magdeburg. Seit Jahren befindet er in Merseburg das Amt des Domkisters und Mentanten, seit einiger Zeit auch das des Mentanten der Kreisynodalstelle.

Wir begrüßwünschen Herrn Forbich zu seiner Doktorwürde.

Duesterberg spricht in Merseburg.

Am 3. Dezember spricht der zweite Wund-führer des Stahlhelm, Bund der Front-soldaten, im "Casino" zu der nationalen Ver-sammlung von Merseburg. Die Rede wird sehr durch diese große öffentliche Kundgebung, die zugleich ein Werbeabend sein soll, in die allen Merseburgern bestens bekannte Bundeskapelle des Stahlhelm, das "Seitert-Orchester" (Halle), gewonnen werden. Da die heilige Dri-angruppe einige Vorkonzertstellen eingeräumt hat und dort der Vortrag, besonders heute, sehr gut eingeleitet hat, wird empfohlen, sich rechtzeitig ein Programm, das zugleich als Eintrittskarte gilt, zu sichern. Von der Dri-

Bewegte Versammlungen.

Nationalsozialistische Kundgebung in Merseburg. Zwischenfall bei einer Hinkler-Rede in Halle.

Die getrige Versammlung der National-sozialisten brachte der Merseburger Orts-gruppe wiederum ein volles Haus. Der Ver-lauf der Kundgebung deutete aber darauf hin, daß auch in Merseburg die Wogen der politi-schen Aufregung in erheblichem Maße er-regung geraten sind. Daß der von den in großer Anzahl erschienenen Gegnern der Na-tionalsozialisten verübte Mord nicht zu Zusammenhören führte, dürfte neben dem har-ten Schußkommando auf die mittergültige Disziplin der S. A. und des größten Teils der Versammlungsbesucher zurückzuführen sein. Um abgesehen hätte es nichts geschadet, wenn der Versammlungsleiter, Pa. H. Klinker, die größten Schreihäute nach meh-rermaliger Verwarnung aus dem Saale ge-trieben hätte.

Nur der als Redner angekommene Pa. Hinkel-Wittenberg, der von Kommunisten immer wieder in Verbindung mit der sozialis-tischen Frontpartei Pa. G. H. u. s. i. in die Art, mit der dieser temperamentvolle Redner mit der Verlogenheit der SPD, und SPD, abrechnete, war sehr eindrucksvoll. Reichlich mußte es für die Anhänger dieser Partei sein, daß sich der Redner in seinen drei dreißigminütigen Ausführungen auf einen Teil auf Wiederbegegnung gemelter marxistischer Zeitungsansätze stützte. Dabei wurde die wiederholt von minutenlangen Vorfällen unterbrochenen Ausführungen in dermaßen lustigen Mäßen, im Gegensatz zu der Disziplin des Merseburger Stahlhelms, dem D. o. j. s. i., der für sehr na-tionalsozialistische Äußerungen ein marxistisches Hauptrollen spielen will.

Als zweiter Diskussionsredner blamierte sich der ehemalige jugendliche Ordensbruder und ehemalige Dispositionskommissar G. d. i. e. wieder einmal zu gut er konnte.

Vor dem Schlusswort rüdten die losab-geleiteten und kommunistischen Schlägen geschlossen ab, als ob sie sich nicht um die Diskussion davor verbierten hatten, der Versammlung bis zum Ende beizuhören.

gruppenleitung wird bereits in Ermüdung gezogen, ob eine Uebertragung der Rede und der musikalischen Darbietungen nach der Zerstörung des "Casino" ermöglicht werden kann.

Schallplattenkonzert

Am Freitag fand eine öffentliche Wiederholung des am Abend vorher in "Müllers Saal" vor gelobtem Käsen veranstalteten Schallplattenkonzerts der Firma J. H. Zimmermann, G. m. b. H., statt. Es herrschte ein toller Aufbruch, so daß schon um 1/3 Uhr der Saal vollständig besetzt war. Die Leitung wurde von Herrn Schiller in einer 2. Wart. Verlegetenlage. Die vor-gezogenen Stücke fanden reichen Beifall. Den Höhepunkt der Beifallsstürme bildeten die Sololeistungen von Emil Klotz (Violine) und Fritz Koch (Klavier). Die vorgezogenen Stücke 1. Romantische Unabgabe von Sarasate, II. A. Chant Hindou von Rimsky-Korsakov, Kreisler und Rindino von Kreisler gefielen besonders gut.

Unterfängt nicht eure Gegner!

Am Mittwoch und Donnerstag fanden in verschiedenen Stadtteilen kommunistische Ein-sammler auf, die von den verhassten Bürger Geld heben wollten. Nach dem Zweck gelang, haben sie vor, daß es für eine Redner-schule bestimmt sei, worin die Kinder armer Eltern zum Vorkurs auszubilden werden können. Man darf erwarten, daß die ein-artigen "Menschenpöbel" mit einem politischen Vortrag und belästigen die Bürger in einer unerhörten Art und Weise. Die Zweck handelt es sich um Geld- und Brodenan-lagerung für das "russische Arbeiterparadies", wo ja gegenwärtig Wästel am letzten ist.

Wir warnen hiermit unsere Väter, sich auf die Strengung dieser Wästel im Anschluß einzulassen, denn jede private Zusammen-kunft ist verboten. Unterfängt daher nicht dem eigenen politischen Gegner und Feind!

Stiftungsfest des Evangelischen Mädchenbundes St. Maximi.

Der Egl. Mädchenbund St. Maximi feiert - umgeben dem Interesses - ihr Stiftungsfest morgen, Sonntag, den 18. d. d. im "Casino". Am Vormittag 10 Uhr findet Feldgottes-dienst statt, in dem Herr Pastor Schreiber die Predigt halten wird, zu dem nicht nur die Jugend, sondern die ganze Gemeinde eingeladen ist.

Nach einer geschlossenen Zeit am Nach-mittag, Vereinsabend, über der Verei seine Mitglieder und zahlreich Freunde am Abend um 8 Uhr in den Schloßgarten-saal zu einem Festabend ein. Abhängige Vor-sicherungen werden dem Abend einleiten. Im Mittelpunkt des Abends steht ein Fest, nach einer alten Gewohnheit, das dem Charakter der Abendsfeier angepaßt ist. Das Fest ist erst jüngst erschienen und bisher noch kaum aufgeführt. Eintrittskarten sind zum Preise von 0,50 M. abends zu haben.

Welzer-Abend.

Am Sonntag, den 7. Dezember, abends 8 1/2 Uhr garteten im "Casino" die Dri-angruppe die "Welzer-Gruppe", eine "Welzer-Gruppe" unter der Direktion Paul Welzer, II. a. werden die "Welzer", Der Mann mit den drei Frauen", "Der Herzen

sonen, auf dem hiesigen Bahnhof einen guten Erfolg zu machen. Am in die Güterzüge zu gelangen, drücken die Stützbeine, die der Fensterheben ein. Bei ihrer Arbeit wurden sie jedoch gestört und ergriffen eilig die Flucht, ohne weiteren Schaden anzurichten zu können.

Schulnachrichten.

Mücheln. Im Anzeigenteil wird zur Schüleranmeldung zur Stadt. Realgymnastie auf-gesucht. Die Umwandlung der Realgymnastie in ein hiesiges Reformrealgymnasium mit Realcurriculum in II ist zu Eltern 81 beantragt und zu erwarten. Dann wird die Anstalt sowohl die Oberlehrerbüro eines Reformrealgymnasiums mit einer Oberrealschule erteilen können.

Bürgersteuer abgelehnt.

Mücheln. Als einziger Punkt stand die Einführung der Bürgersteuer auf der Tages-ordnung. Der Antrag wurde dem Antrag die Dringlichkeit der Sitzung anzuerkennen. Dieser Antrag wird mit 10 Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten gegen 7 Stimmen der Bürgerlichen Arbeitsgemein-schaft abgelehnt und die Sitzung geschlossen. Da hierüber bis zum 30. d. Mts. Beschluß gefaßt werden muß, was soll nun geschehen?

Ein Kind überfahren.

Neumark. Am Sonnabend gegen 11 Uhr vormittags ereignete sich ein Verkehrsunfall. Ein jährlinger Junge wurde von einem Fuß-wagen überfahren und erlitt innere Ver-letzungen. Das Kind wurde in ärztlicher Be-handlung. Die Personalien des Kutschers wurden von der Polizei festgesetzt.

Diebe in der Mühle.

Mücheln. Am 1. Dezember zum Sonnabend wurde in die Windmühle des Mühlenselbsters Hildebrandt eingebrochen und 2 Zentner Weizen entwendet. Die Täter verpackten sich Eingang zur Mühle, indem sie den unten befindlichen Raum betreten, hielten sich dort verborgen und beobachteten die Mühle und damit die Tür zur Mühle erblenden. Die Diebe scheinen es nur auf Mehl abgesehen zu haben, da sie andere wertvolle Sachen unberührt ließen. Die polizeilichen Ermittlungen sind sofort aufgenommen, doch liegt von den Tätern bisher keine Spur. Anzeichen sind diese mit den Verhafteten sehr vertraut.

Neuer Gemeindevorsteher.

Mücheln. Der Gemeindevorsteherwahl wurde mit Stimmenmehrheit der bisherige kommissarische Gemeindevorsteher Edwin Hellmann zum Gemeindevorsteher der hiesigen Gemeinde gewählt.

Mücheln 90jährig.

Mücheln. Am 1. Dezember wird Frau Hofmeier ihren 90. Geburtstag feiern. Die Frau ist trotz des hohen Alters noch rüstig. Wenn ihre Kinder der landwirtschaftlichen Arbeit nachgehen, befragt sie zuweilen den Haushalt ganz allein.

Epergau. (Freitag.) Am Freitag fand in Epergau die Freitagabendst. von 7 Schützen sind 400 Haken erledigt worden.

Nachbarstadt Halle Schwefelsäure Attenat im Café.

Im Café Born sah gestern nachmittags ein Berliner Mann einen Herrn, der einen auf einem Tisch des Ergänzungs. Man merkte es dem Paare an, daß sie eine erregte Aus-sprache hatten. Pflüchlich nahm die Frau aus ihrer Handtasche eine Flasche mit Schweiß-säure. Als der Mann die Flasche in der Hand der Frau sah, war es ihm noch mög-lich, den Kopf beiseite zu drehen. Trotzdem kam ihm die gefährliche Flüssigkeit auf die linke Wade und die linke Halsseite. Personal eilte hinzu und hielt die Frau fest. Der Ver-letzte wurde der Unfallversicherung zugeführt, wo er behandelt wurde. Darauf begab er sich zur Kriminalpolizei, um Anzeige gegen die Frau zu erstatten.

Geschäftliches.

Der Wastafel gehört in jedem Haushalt zum Essen und Trinken. Heute im Zeitalter der Technik gibt Ihnen, Ihre ge-wünschte Hausfrau, die Anschaffung einer elek-trischen Schabe-Waschmaschine über alle Wünsche und deren üblen Folgen, die Sie an Ihrer Gesundheit und Ihrem Geldbeutel verüben können. Die Anschaffung ist Ihnen durch erleichterte Zahlungsbedin-gungen so bequem gemacht, daß Sie den kleinen monatlichen Zeilbeitrag schon allein an Arbeitslohn, Feuerung und Wasser im einbehalten. Schabe elektrische Wasch-maschinen das Produkt der führenden deut-schen Spezialfabrik, beherrschen seit über 40 Jahren den Markt und bürden Ihnen für beste Qualität und längste Lebensdauer: höchste mechanische Präzision, 75 Prozent Feuer-sparnis, enorme Ersparnis an Feuerung, schon-ende Behandlung der Wäsche, machen den Erwerb einer Schabe-Waschmaschine zur Wohlthat für Sie. Die Firma Thio Breit-ling & Co. Kleine Ritterstraße 9, hält ein großes Lager und ist bereit Inter-essenten zu beraten und jede gewünschte Aus-sunft zu geben.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. B. H. Merseburg. Verantwortlich: Verwaltungsrat für den Textteil: Dr. Rudolf Schreiber, für den Anzeigenteil: L. B. Erhard & Schmidt in Merseburg.

Sperrungsräum sich mehr Bewegungsfreiheit und Scharfheit verleiht als am Sonntag...

Grüßlich — Benna.

Um Sein oder Nichtsein geht dieses Spiel, und der Zabeleler hofft das keine verweifelten Anstrengungen, endlich zu einem Erfolg zu kommen...

Ringkämpfe der Jugend.

M.B.Z. Jugendmannschaft siegt überlegen über T.S.V. Neudörfen in zwei Gängen 30:12

Am Freitag hatte die Jugendmannschaft der M.B.Z.-Ringer die Ringer Jugendmannschaft zu einem Ringkampf in die Gering-Ringhalle eingeladen...

Ein technisch ausgeglichener Ringkampf vor allen die beiden M.B.Z. Ringer E. F. H. und G. F. H. ...

nicht aufkommen. Neulich erging es Steuert, der ben gedachten Rückert als Gegner hatte.

Deutsch-Madamesches Olympia 1931 in Innsbruck.

Das Turn- und Sportamt der deutschen Studenten, das durchführende Organ für die Wettbewerbe und Wettbewerben der Madames, hat vor kurzem den Bescheid gefällt...

Eine kampfstarke Vertretung hat der süddeutsche Verband für den am 14. Dezember in Frankfurt am Main stattfindenden Fußballkampf gegen Norddeutschland aufgestellt...

Karlsruhe der Athletik-Vereine.

An die Stelle der Deutschen Vereinsmeisterschaft der Leichtathletik tritt in diesem Jahre erstmalig eine Vereins-Olympiade...

Mannschaftsmeisterschaft, ergab sich eine glatte, die 90 deutsche Vereine umfaßt, deren Teilnehmerzahl zwischen 3075 und 22,5 schwankt...

Wieder Oberleutnant Haffe!

Nicht eindrucksvoller als mit einem großartigen Siege konnten die deutschen Reiter ihre Teilnahme an den Turnieren in Toronto beenden. Im Großen Armeekorps...

Gührung gegen Fog.

Der Stütze des deutschen Schwergewichtlers Erik Gührung in Amerika vollzieht sich verhältnismäßig rasch, denn nach viermaligen Schlägen...

Saure Garden, der flächigsten Boxkampf der Staaten, absolvieren. Der Stuttgarter wird bei der Weltmeisterschaft...

Fechtacademie in Hamburg.

Zu einer großen Ausdehnung für die Sache des Fechtens dürfte sich die für den 1. Dezember nach Hamburg anberaumte Akademie gestalten...

Voransagen für Sonntag, 30. November.

1. Herbstfeste — Blumenfest; 2. Halbe — Leistung; 3. Hülsmann — Die Deutsche; 4. Wofford — Sauti; 5. Stadt Wernmann — Halbe; 6. Turnab — Gühring.

Bereinsnachrichten.

Sportverein von 1899. Am Sonntag, dem 30. November, auf nach Großkayna! Abfahrt der Reserveemannschaft...

Rundfunkprogramm

Leipzig (Dresden 310), Wellenlänge 250 Mtr. Sonntag, 30. November. 7.00 Uhr: Hamburger Hafenkonzert. 8.00 Uhr: Landwirtlichfunk.

Königswusterhausen Wellenlänge 1635 Meter Sonntag, 30. November. 7.00 Uhr: Hamburger Hafenkonzert. 8.00 Uhr: Für den Landwirt.

Radio-Klinik W. BOCK

Preiswerte Anlagen, Ersatz- und Zubehörteile sowie Reparaturen und Umänderungen nur beim Fachmann Georgstraße 4 — Telefon 3080

14.00 Uhr: Wetter und Zeit. 14.15 Uhr: Aktuelle Vorträge. 14.45 Uhr: Nachrichten für die Landwirtschaft.

14.15 Uhr: Elternrunde. 14.45 Uhr: Elternrunde. 15.00 Uhr: Elternrunde. 15.30 Uhr: Elternrunde.

Montag, 1. Dezember. 10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetter und Verkehr. 10.10 Uhr: Bekanntgabe d. Tagesprogramms.

Leistungsfähige Radiogeräte und erstklassige Ersatzteile kaufen Sie preiswert nur im ältesten Fachgeschäft Radio-Keller, Merseburg.

Nichttraucher vom Augenblick an Erfolgsgeräthe! Anskumt kostenfrei. Angler-Vertrieb.

Seiler Die unverwundlichen Pianinos für höchste Ansprüche. Katalog umsonst. Albert Hoffmann.

Güte Weisstralle Nur erste Fabrikate Karl Huchtemann.

Prüfswahl auf gearbeitete Sofas 58.- 85.- 107.- 125.- 145.- RM.

Rundbetten 35.- 45.- 50.- 59.- 83.- RM. Große Auswahl.

Kunststoffplättchen! Annahme: Wacnerstr. 5

Aus 1. Hand 50 Stk. Fischtücher, Handtücher, Bettdecken.

Zu Weihnachten Rundfunk ins heim! Siemens 21 und Siemens 31, die neuen Netzempfänger mit der Riesenskala...

Vorführung jederzeit unverbindlich im Radio-Spezialgeschäft Karl Keller Merseburg — Obere Breitestraße 13

Bekannt, reell und billig! Neue Gänsefedern von der Gans gewaschen mit Dampfen...

Mo-Kleider-Samte Liste derne Samthaus Schmidt, Hannover 83.

Heißmangel Vom Publikum sehr begehrt, wunderbare Plättwäsche. Gute Verdienst bei geringen Betriebskosten.

Duisburger Wäschereimaschinen-Fabrik Duisburg. Generalvertretung f. Sachsen u. Anhalt.

Heimatblätter für das Merseburger Land

Beilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Der Mägdewürger.

Von H. Berthold.

Wir führen hinaus in den prächtigen Herbsttag. Noch einmal verjüngerte die Sonne ihr Gold, unter ihren Strahlen leuchteten die Bäume auf der Glöckauer Heerstraße auf. Es schien, als wären sie am Verblühen. Und wenn der Wind durch die Zweige frisch, so lösten sich der bunten Blätter gar viele und tänzelten zur Erde nieder. Sie alle müßten wohl sterben, damit der Baum leben kann. Lange Jahre Arbeitssommer flogen über's Land und blieben an Ästen, Stämmen und dünnen Grashalmen hängen. Schalkern sang eine Berce ihr letztes Lied.

„Scheiden“ — „Sterben“ — so klingt noch lange in Ohren und Schwärm in der Seele nach fort, als wir weit draußen auf der Höhe saßen. Da tritt eine Gruben-

gestalt, um fertig zu werden, ehe noch der Tau auf den Gräsern verrotet, nur, denn dann ist die Arbeit doppelt so schwer.

Nachdem sie ihr Frühstüd verzehrt hatte, besah sie ihren Tragkorb hoch mit dem schweren Besatz und schaute sie mit einem Blick mehrfach fest. Nur unter großer Anstrengung war es ihr möglich, mit dieser mühseligen „Lade“ hochzukommen. Dort drüben die Zeit, heiß brannte die Sonne nieder, und schweren Schrittes ging sie stark vorwärts. Bevor sie den langen Feldweg nach Mägdewitz machte, sie am großen Stein noch einmal auf. Mühselig trat sie an den Stein heran, setzte den Kopf darauf, ohne aber die „Tragen“ zu lösen. Als sie nach kurzer Mühseligkeit den Kopf wieder aufnehmen wollte, neigte sich



Zeichnung von P. Marx.

hahn des Baumarmes bis dicht an die alte Heerstraße heran. Zwei mächtige Kiefern stehen am Wege und reden ihre Weisheit hoch in die Luft. Sie waren vor Jahrzehnten schon so groß. Zur Rechten führt ein schmaler Feldweg nach dem Dorfe Mägdewitz „im Grunde“. Und nur wenige Schritte weiter wies die alte Heerstraße den Weg der Bewohner der Umgebung den „Mägdewitzern“.

Der Reiter war er mächtiger, der Jäger der Zeit hat fast an ihm gemangelt. So manches Mal sind wir als Kinder hier vorbeigekommen, wenn wir mit den Eltern zu den Verwandten fuhren, die „im Grunde“ wohnten. Schrecklich war uns zu Mute, wenn wir zwei herrschender Macht über in Mägdewitz hier vorbeifuhren. Und doch immer wieder mußte uns die Mutter die Geschichte vom „Mägdewitzer“ erzählen, wie sie sie als Kind auch gehört hatte:

An einem frühen Sommermorgen ging ein Mann durch die Gegend, der aus dem Grunde heraus auf die meiste Heerstraße um die Gräseränder am Felde ihres Herrn zu „kummeln“. Das war eine gar mühsame Arbeit, denn das Gras wurde mit der Sichel abgemäht. Wenn's immer war, es das Futter kam im Tragkorb auf dem Rücken heimwärts zu tragen. Die Magd hatte sich richtig dazu

ber Stein stark, und das arme Mädchen wurde von ihm und ihrer Last niedergebückt. Da niemand auf der weiten Spur in der Nähe war, der ihre Stille hätte hören und ihr Hilfe hätten können, mußte sie in dieser furchtbaren Lage ausharren. Der Stein war ihr zum Verhängnis geworden.

Als die Magd zu Mittag noch nicht heimgekehrt war, wurde man im Bauernhof unruhig und hielt nach ihr Ausschau. Am großen Stein fand man sie tot. Nur mit Mühe konnte man ihr soweit aufrichten, daß der Leichnam darunter hervorgezogen werden konnte.

Und noch heute steht er so da, als ob er jeden Augenblick umfallen wollte. Kauerer sind immer auf ein neues Opfer — der „Mägdewitzer“?

Familienforschung und Familienespionage.

Es ist ein recht erfreuliches Zeichen, wenn in den Gemeinden der Sinn für Familienforschung, Stammbäume und Sippenaltersnachweise, die alten Kirchenbücher bilden eine vorzügliche Quelle, diesen Sinn zu pflegen, und oft wird durch solche Nachforschungen auch bei kirchlich Gleichgültigen die Liebe zur

liche Verfassung, höhere und niedere Gerichtsbarkeit usw. gewährleistet.

b) In demselben Jahre am gleichen Tage — als Wegleistung — wurde ein Verzeichnis über Schatz von 300 Schatz 7 gleich 250 Taler, auf dem Rathause zu Helfstedt an die Grafen von Mansfeld zu zahlen stipuliert pp.

c) Von diesem Schatz haben 1408 die Grafen Wolrad und Günther von Mansfeld 199 fl. gleich 174 Taler 3 gr. zu verschiedenen Stiftungen (für den Dechanten und) bestimmt 1546, 16. 2. aber wurde durch Wendrich's Erben die genannte Summe dem Dechanten oder Decan zu Schatz Mansfeld als Gehaltsstil überwiehen, während der Gehalt des Dechanten von 42 fl. auf 150 fl. erhöht und das Fehlen von allen Grafen gemeinschaftlich aufgebracht werden sollte. Jedenfalls ist in dem betreffenden Vergleich der Betrag von 199 fl. nur dem Schatzbeamten (H. Crelius) zugewiesen, niemals aber dem Stadtpfarrer von Mansfeld.

d) Mit dem Aussterben der evangelischen Grafenfamilie I. J. 1710 bzw. mit dem Wegfall des Decanats I. J. 1781 hätte also die Abgabe fallen müssen. Statt dessen konnte nur der Hr. Stat., welcher Schatz Mansfeld 1780 im Besitz angenommen hatte, Anspruch auf jene 199 fl. erheben; er entzog sich jedoch sofort allen Verpflichtungen, welche 1546 die Grafen von Mansfeld gegen die Diener der Kirche zu „Zahl Mansfeld“ übernommen hatten, und deren er als

Seinamtliche und damit das Verhältniß für den Lebenskräfte der Religion überhaupt gemacht.

So gern deshalb auch jeder Pfarrer die Nachforschung nach dieser Richtung hin unterstützen und die Einsichtnahme in die Kirchenbücher in seinem Amtszimmer — die Büchlein bekanntlich an Privatpersonen niemals ausgeliehen werden! — gelassen wird, so gilt es doch, in diesem Punkte Vorbehalt zu üben. Es kann vorkommen, daß irgend- einer bei der Einsichtnahme in die Kirchenbücher andere Absichten verfolgt, als Nachforschung über längst vergangene Geschlechter anzustellen.

Darum Vorbehalt bei der Einsichtnahme in die Kirchenbücher! Familienforschung darf nie durch Familienespionage gemißbraucht werden!

Alt-Merseburger Erinnerungen.

Schwaiber auf dem Neumarkt.

War das für uns Kinder früher eine Zeit, wenn aus dem Neumarkt Schwaiber Markt bis oben an die Schule kam, es die Stäbter standen mit sehnsüchtigen Blicken davor und beneideten redlich die Neumärker, die natürlich keine Schule hatten und mit allerlei Spiel und Tadel, meist ununterbrochen, den über hundert große Bänke saßen.

Die großen Holzböden gab es noch nicht, jeder Hausbesitzer half sich von selber so gut er konnte mit Wassböden, auf die er

ein paar Bohlen legte. Die Hausfluren wurden durch eine dicke Bretterwand, deren Hofraum mit Ferkelbärgen angefüllt war, gegen das einströmende Wasser geschützt. Noch heute kann man an den Hausflurpfosten die eingelassenen Schienen sehen, die den Bretterflur halt gaben.

Ein sehr beliebtes Transportmittel war die Kinderbedanne. Sie hieß förmlich nach dem Artz, der so lateinischer Artz war, welcher sehr von einem Freunde mitgenommen wurde. Seine Eltern spielten sich oft ab, wenn die Mädchen und Frauen durch die Wasserflur getragen wurden. Die blauen Schularen, die auf dem Neumarkt in Quartieren lagen, waren als Helfer abkommandiert und kamen dieser Ritterpflicht natürlich mit Freunden nach. Mit großer Aufmerksamkeit wurde jedes ländliche Fahrzeug verfolgt, dessen Insassen meist tüchtig eingeweidet wurden, da das Wasser oft hoch über die Köpfe ging, um insitzen zu können, war es für die Kinder, wenn eine Geladene Schularen hinterhertreten mußte, und hochintendiert, wenn sich ein edles Kitz mit aller Macht vor den falschen Klauen kräufelte.

Weber die großen Räte der Anwohner haben wir jüngste Generation, die damals eben auf die Weine gekommen war, und nach der fürstlichen Stadtvorwaltung schon seit einer Reihe von Jahren mit großem Kostenaufwand verfuhr, diese größten Unselbstände zu befeigen. Weber ist es für noch nicht zeitlos gelungen, denn jedes Jahr ein- oder sogar zweimal das Wasser im Keller zu haben, ist nicht gerade angenehm.

Bauernreiten und Bauernstechen.

Ein mittelalterlicher Turnierbrauch.

Die mittelalterlichen Turniere kennen wir aus Dichtungen, Chroniken und Bildern als Ausdruck ritterlichen Lebensmutes und höfischer Zier. Das tragische Schicksal vom Meier Schreck zeigt uns, wie viele Ritter den hohen und niederen Adels allmählich auch beim Bauern heimisch wurden, schließlich gerade der Entwicklung der Ritterpflicht im allgemeinen folgenden auch derher und eben bäuerlicher. Wir wissen selber denken, wenn wir über die tatsächlichen Sitten und Bräute der unsrer Bauern. Aus den vielen mittelalterlichen Schmähs- und Spottgedichten können wir kein klares Bild gewinnen, da allzuviel Zandung darin enthalten ist. Umso willkommener begrüßt es der Heimatforschungsforcher, wenn einschlämliche Quellen zur Geschichte des Bauertums erschlossen werden können.

In dem alten Handelbuch des schon längst eingezogenen Amtes Kapellendorf in Thüringen findet sich aus dem Jahre 1585 ein Bericht, der das Stechen zu Hof, also das Turnier, als alten Brauch der Bauern bezeichnet; es scheint eine etwas aufgereizte Form der Fastnachtstheilnahme gewesen zu sein. Demals entbot der Schöher des Amtes Kapellendorf aus jeder Gemeinde einen Reiter, der die besten festliche Kleider an, die dann im Kampf zu Hofe zu tragen gegen zwei, antreten sollten. Werher wurden sie auf dem Vorwerk des Kammergutes ausgerüstet und geübt — wir würden heute sagen trainiert.

Am 23. Februar des Jahres 1585 verzeichnet, daß dann der ganze Trupp; es waren 14 Bauern, von drei herrlichen Frei-

weim begleitet, zogen sie nun nach Weimar, wo sie mit herzoglicher Erlaubnis einen feierlichen Umritt durch den Schlossgarten machten. Nachdem die Pferde eingestallt waren, begab sich die Reiter zur Eüstung für kommende Taten in die herzogliche Hofküche, wo ihnen ein Maß gereicht wurde. Danach begann man nach kurzer Ruhe die Arbeit. Unter Anführung des Oberreiters begab man sich zum Stechen, die Reiter wurden begleitet von Knappen, die die Stechertreue, auf den Marktplatz und von da ins fürstliche Schloß. Hier umritten sie die Arena und begannen sein geordnet ihren ritterlichen Kampf. Von nachmittags 2 Uhr bis zum Abend wurden zum Stechen des Herzogs und der Hofgesellschaft die Pferde gebracht und Mannen geführt. Den Beschluß machte damals wie heute eine feierliche Preisverteilung.

Entsprechend der Herkunft wurden vier sehr tüchtige Gabeln versehen; das Verzeichnis nennt eine große Rührmaschine, sechs Ellen gelbes Atlasstoffs, einen schwarzseidenen Hut mit Wunde und Feder und Helm. In der alten Ordnung waren nur die tüchtigsten Bauern wieder ab, erließen „der Hofküche ein wohlbedientes Abendessen und die Züchtung, auch am nächsten Morgen noch verübt zu werden. Als sie dann nach Hause zurückgekehrt waren, erkaufte sie der Herrgott noch durch die Ortelitefelleu von sechs Gütern Bier, die am Pferdesteig im alten Schloß Kapellendorf mit viel Freuden vertrieben wurden.

Es wäre interessant zu erfahren, wo etwa in unserer Gegend solche Turniere abgehalten worden sind.

Luthers letzte Tat für die Grafen von Mansfeld.

Von Bürgermeister I. H. Kern.

Die geschah unterm 16. Februar 1546 und betraf einen von Luther und Jona abgelehnten, von den Grafen Albrecht, Philipp und Hans-Georg genehmigten, sogenannten Eisener Vergleich. Schon am zweiten Tage darauf erließ der große Reformator der Tod in Gießen, seiner Geburtsstadt. Seine Heimreise nach Eisenberg, das er am 23. Januar verlassen hatte, erlebte er also nicht.

Sein letztes Werk war das einer Verfassung der ihm so nahe gestandenen Mansfelder Grafen. Dabei beteiligte war auch die damals zur Mansfelder Grafschaft gehörende Stadt Helfstedt. Der Vertrag brachte die große Macht und Mächtigen, die erstens gingen ihr im Handel der Zeit verloren, aber die ihm einen finanziellen Nutzen trug, sie noch jetzt als dauernde Würde, bestehend in Gehaltszuschüssen an die Stadtrichter in Mansfeld und St. Andreas in Gießen in Jahresbeträgen von 435,75 M. bzw. 86,63 Mart. Auch Belieben erhält 31,50 M. Aus einer vor etwa 55 Jahren in Helfstedt entstandenen Niederstift darüber, auf amtlichen Quellen beruhend, möchte ich einiges hier wiedergeben; sie sollte als Streitschrift dienen:

1) 1453 wurden von den Grafen Günther und Wolfgang von Mansfeld der Stadt Helfstedt verschiedene Privilegien ab-

Erbe hätte gerecht werden müssen. Die Stadt Helfstedt allein war gezeugen, auch nach dem Wegfall des Decanats die an diese Stelle geleistete Abgabe zuerst an den Superintendenten von Mansfeld, der nichts mit dem ehemaligen Schatzverbrüger zu tun hatte, sodann sogar an den dortigen Stadtpfarrer (Oberprediger) zu entrichten und zwar ohne irgend eine Wegleistung.

Man bedenk; zufolge der nach Luther (im Vergleich von 1546 gegebener Weisung) eingesetzten und vom Superintendenten Hiesigen Daniel 1560 vollendeten Confessionsverfassung der Grafen Mansfeld verlegte der Magistrat der Stadt Helfstedt sämtliche Prediger- und Wehrstellen. Die drei Wehrstellen zu Helfstedt bildeten ein selbständiges Konfessionium und fanden nur unter dem Superintendenten zu Gießen, welchem von 1609 fl. oder 1711 fl. 3 gr. eine jährliche Remuneration von 28 Talern zu zahlen war. Aber jene Beziehungen bestanden ja doch nicht mehr.

Wollte also diese bedeutenden Vorrechte, die die Jurisdiction, die ihr einst durchsichtl. 600 Taler jährliche Einnahme gewährten, kam man der Stadt genommen; nur die Linsen hat!

Die Stadträte besch Helfstedt übrigens schon seit 1380 vom Bischof Albert III. von Halberstadt; 1420 (oder schon 1394) kam es an die Grafen von Mansfeld; 1780 an Christoph; 1815 an Preußen. Auch die verschiedenen Wehr befestigen die sonst arme

Stadt nicht von dieser schweren Last; insbesondere auch Preußen nicht. Nur ich selbst entlastete sie. Unterm 26. Mat 1826 beschloß dies der Hr. Landrat v. Münsinghau in Helfstedt ausdrücklich.

Der Dezember im Volksmund.

Der Dezember, den man auch Christmond nennt, ist der letzte Monat im Jahre. Jeht wartet die Natur darauf, daß es Winter wird. Der Landwirt vermischt sich davon eine gute Ernte für das nächste Jahr:

„Matter Dezember und fruchtbarer Jahr sind vereinigt immerbar“ oder „Wie der Dezember fleißig, so lang der Juni“; und zwar ist es nicht ohne Grund, indem vor allem auch die Schneefurche, Gebeißnisse, Gefrorenfurchen, Verfrorenfurchen“.

Ganz besonders wünscht man sich eine heile und klare Christnacht, denn „die Heiligtadt hell und klar, folgt darauf ein gutes Jahr“, während umgekehrt Regenwetter von wenig guter Bären, indem vor allem auch die Schneefurche, Gebeißnisse, Gefrorenfurchen, Verfrorenfurchen“.

Die Haupttage sind natürlich, daß am 23. und 24. Dezember Weihnachtsfest gefeiert wird. Die Abendszeit bereitet auf das fest vor. Überall sieht man erleuchtete Sterne und auch mit Lichtern geschmückte Abendstrände, und in Schule und Haus klingt es wider von fröhlichen Abends- und Weihnachtsliedern.

FLUCHT AUS AFGHANISTAN

Erlebnisse einer Europäerin im afghanischen Harem.

Von Nora Ajim Khan (Aurora Nilsson).

Copyright 1929 by Dammer's World Service.

(10. Fortsetzung.)

Alle lachten und schickten mir bei. Es schien ihnen Spaß zu machen, daß ich mich von dem Stadtkonstanten guten Kaufmann nicht überbieten lassen wollte. Als der Ulemacher einfiel, daß er verpielt hatte, machte er gute Miene zum bösen Spiel und stimmte in die Heiterkeit der Umstehenden mit ein. Doch als ich ein paar Tage später wiederkam und etwas Neues machen lassen wollte, lehnte er meinen Auftrag ab, „Chanum, Sie zahlen zu wenig!“

Wie Amanullah seine Europareise finanzierte.

Alles in Kabul und draußen im Lande stand unter dem Zeichen des Besorgens der afghanischen Königsreise nach Europa.

Überall hörte man davon sprechen und darüber diskutieren. Der Hof hatte die Nachrichten über die Reise unter der Tendenz verbreitet, daß die Großmächte den König schon seit langem zu einem Besuche aufgefordert hätten und jetzt glücklich wären, ihn endlich ihre Bewunderung für seine Macht und Größe zu bezeugen.

Die einen hielten es für schmeichelehaft und freuten sich über die Ehrung ihres Königsbesuchs.

Andere kritisierten und schimpften. Man solle das schöne Geld lieber im Lande lassen und Besseres damit anfangen. Es



Das neue Regierungsgebäude Amanullahs.

war ja nicht nur in eingeweichten Kreisen bekannt, daß auf der Zollmehrlage in Kabul die Waren und Maschinen aus Europa oft Monate lang auf ihre Auslösung warten mußten und daß immer wieder aus Mangel an Geld alle Regierungsbauten hielten, — daß selbst die Beamten ihr Gehalt nie regelmäßig bezogen.

Besonders viel böses Blut hatte es gemacht, daß der König obendrein noch tausend Rupien vom Gehalt jedes seiner Beamten einbehalten hatte, um sich für seine Europareise zu finanzieren.

Am schlimmsten wirkte jedoch die Maßnahme des Königs, die Weibfrauen seines ermordeten Vaters zu enteignen.

Habbullah, der Vater Amanullahs, soll, neben mehreren anerkannten Frauen, etwa dreihundert, meist nicht heiratsfähige Weibfrauen gehabt haben, so daß nicht gerade die wenigsten der „besseren Leute“ in Kabul in einem näheren Verwandtschaftsverhältnis zum Hof standen.

Amanullah ließ die Weibfrauen seines Vaters im königlichen Harem unterbringen, enteignete ihren Besitz und ließ ihn öffentlich versteigern.

Ein Jammergeschrei und Geheule fondergleichen war die Antwort auf den Erlaß.

Tagelang stülpte und sah man die unglücklichen Frauen in der ganzen Stadt, wie sie mit ihren letzten Habseligkeiten umherzogen und den Umzug bewerkstelligten.

Dann hatte Nacht vor Recht gesetzt und ein weiterer Betrag des königlichen Reisegeldes war gefischt.

„Allah ist Allah und Mohammed sein Prophet —“ Naturgemäß wurde auch unter den Europäern viel über die Reise gesprochen.

Wir verbanden die Einladungsruft der Großmächte nicht ganz. Sie schien uns nur durch die weite Entfernung und die Unübersichtlichkeit der afghanischen Verhältnisse erklärlich.

Durch den Bruder meines Mannes, der der englisch-afghanische Dolmetsch des amerikanischen Multimillionärs Vanderbilt auf seiner Reise durch Afghanistan gewesen war, hatte ich erfahren, daß Vanderbilt diese Studienreise zur Prüfung der bedeutenden Erdölvorkommen zwischen Herat und Kandahar unternommen hatte. Es waren jedoch zu große Schwierigkeiten für den Abtransport des Petroleum vorhanden. So war Miller Vanderbilt, ohne eine Bindung zu treffen, nach Amerika zurückgekehrt.

Der König reiste nach Europa.

Würde das günstig auf mein Schicksal einwirken und mir die Ausreise aus Afghanistan erleichtern oder würden jetzt die mir feindselig gesinnten Ministerinistrieren dieses Spiel für irgendwelche neuen Schikanen bekommen? —

Um nichts zu versäumen und überall, wo es möglich schien, günstige Stimmung für mich zu erwecken, beschloß ich, der Königin vor ihrer Abfahrt meinen Abschiedsbesuch zu machen.

Es interessierte mich auch, wie sie sich mir gegenüber verhalten würde, da schließlich nur durch ihre Schuld meine Verurteilung beim König festgeschrieben waren.

Als ich ihr gegenüberstand, fiel mir auf, wie sehr sich ihre Figur verbessert hatte. Der Anlauf meines Puntrollers war sichtbar nicht vergeblich gewesen!

Der Gesprächsstoff bot eine willkommene Gelegenheit, auf die damalige Absicht des Außenministers zurückzukommen, daß ich die Königin als Dolmetscherin begleiten sollte. Nach der missglückten „Liebeserklärung“ des Außenministers war der Plan sichtlich längst hinfällig geworden.

Mit einem Uebergangswort kam ich auf die Angelegenheit zu sprechen.

„Es tut mir sehr leid, Chanum Ajim, aber der Außenminister hat mir mitgeteilt, daß Ihre Sprachkenntnisse in keinem Falle genügen.“

Der Außenminister war der Mann der Schwester der Königin. Was konnte ich da anders erwarten!

Auch auf den Verlust meiner Papiere kam die Königin mit keinem Wort zurück. Es schien ihr also durchaus nicht peinlich zu sein.

Fröhlich wurden feriert.

Köstlich war es, die Königin in ihren neuen Kenntnissen zu bewundern, — wie sie feixt und gerade vor ihrem Teller saß und eine Wassermelon zerteilte.

Die für sie ungewohnte Schwelge befand sich offensichtlich noch in den Anfangsgründen, denn sie „beflederte“ dabei ihr ganzes Kleid!

Als ich ging, sagte mir die Königin, ihre Hofdame werde mich am nächsten Tage besuchen.

Und die Hofdame kam!

Alle meine Sachen, mein Schrank und meine Koffer mußten durchsucht werden. Am liebsten hätte ich den Sörenstriede deutlich entsetzt. Aber ich mußte vorsichtig sein und durfte mit keine Feinde machen, — denn noch war ich auf afghanischem Boden.

Als die Hofdame endlich ging, hatte der sie begleitende Diener ein kaffisches Paket zu tragen. Ein Kristallglas für den Toilettenzweck und sieben schwere Kristallchalen aus meiner Aussteuer lagen in dem Paket.

Reflexiert sah ich meinen Sachen nach.

Ob ich wenigstens eine Entschädigung erhalten würde?

Einige Tage später erhielt ich sie, — doch erst nach langem, bitterem Handeln. Man handelte um ein Pfund, — um 20 Mark.

Dann war auch diese Gefahr überstanden und die Abreise des Königspaares erfolgt.

Ob ich ihnen bald folgen würde?

Ich wartete noch immer auf mein Reisegeld. Ein Hilfspass war mir von der deutschen Gesandtschaft zugesichert worden, — würde ich aber das Ausreisegeld aus Afghanistan bekommen?

Ich hatte so viele Feinde nach all meinen Erlebnissen, — würde nicht im letzten Augenblick ein neues Hindernis auftauchen, — würde man mich nicht zwingen wollen, zu bleiben . . .

Heimlich und Furcht hatte ich, — Furcht . . . unfagbare Furcht.

Winter in Kabul.

Längst war es Winter geworden. So unerträglich heiß und trocken der Sommer gewesen war, so kalt wurde es jetzt.

Schnee fiel.

In den Bergen, auf der Pashöhe zwischen Peshawar und Kabul, auf dem Wege nach Indien war eine ganze Karawane eingeschneit und mußte durch eine Hilfspolizei ausgegraben werden.

Witter kalt war es auch in meinem kleinen Hotelzimmer, in dem es weder einen Kamin, noch einen Ofen gab.

Ich ließ mir auf ein paar alten Benzinlampen einen provisorischen Ofen herrichten, in dem ich jeden Tag Holz verbrennen konnte, trotzdem das Holz in Kabul überaus teuer ist, weil es auf einer vierzehntägigen Karawanenreise aus weitentfernten Waldgebieten heranttransportiert werden muß.

Ohne Leid dachte ich an Alfons Haus zurück.

In afghanischen Häusern stellt man zur Winterzeit den „Sāndali“ — ein Eisengestell, auf dem Holzbohlen angebracht werden — in die Mitte des Zimmers und baut eine besondere, vierkantige Holzplatte darum. Dann wird eine große Steppdecke darüber gelegt und weit bis in die Ecken des Zimmers ausgebreitet. Hand herum auf der Erde liegen diese Matten mit durcharztigen Röhrenlöchern.

Hier sitzen und liegen die Menschen am Tag und schlafen auch so.

Belebend ist nur der ewige Dunst der Holzbohlen, der einem in die Augen heißt, — und die Myriaden von Ungeziefer, die hier eine ideale Brutstätte haben!

Zu Hause liegen die Afghanen mit den nackten Füßen an der heißen Glut des Sāndali. Aber auch draußen in Schnee und Eis laufen sie barfuß umher. Eigentümlicherweise erklären sie sich nie.

Nur die Wohlhabenden und Dornehmen tragen Schuhe und nur die ganz Reichen haben auch noch Strümpfe.

Dazu tragen die Afghanen dünne, weite Leinwandhosen über den bloßen Beinen und auf dem Kopf einen Riesenturban, der so tief herabgewickelt wird, daß von dem ganzen Gesicht nur die Augen sichtbar bleiben.

Das Reisegeld war mir von meiner Familie aus Schweden angekindigt worden und konnte täglich eintreffen. Aber ich hatte Furcht.

Ich traute den Afghanen nicht. Dazu war ich mit den Ministern verdetet! — Würden sie mich fahren lassen?

Das war meine ewige Frage, die mich Nächte lang nicht schlaf finden ließ!

Schwer war auch meine Lage als alleinstehende Frau geworden.

Ich war die einzige alleinstehende Europäerin in Kabul. Bei jeder nur möglichen und unmöglichen Gelegenheit gab es die unangenehmsten Annäherungsversuche seitens der Afghanen.

Um diesen Unannehmlichkeiten, die allzu leicht ausarten konnten, zu entgehen, ging ich in den deutschen Klub, um mir dort Rat zu holen.

Man wollte mir über den Ernst der Lage hinweghelfen und scherzte, ich solle mich doch für den Außen- oder für den Justizminister entscheiden. Ich hätte also die Wahl unter den ersten Männern Afghanistans! Es wäre doch gar nicht so übel, wenn auch als Nebenfrau, — Schwägerin eines Königs zu werden!

Als sie haben, daß selbst diese Scherze meine niedergetriebene Stimmung nicht heben konnten, überlegte die Deutschen in rührender Sorge einen gangbaren Ausweg.

Wir beschloßen, daß ich mich formell mit einem von ihnen zum Schein verloben sollte. Die Nachricht davon wollte man sofort in der ganzen Stadt ausbreiten.

Weihnachten . . . Jahre waren ausgelöscht. — Ein unbeschreiblich festliches Kind stand vor dem Weihnachtsbaum, — die Geschwister — die Eltern — die unerhörte Seligkeit des Kindes über das herrliche Fest — — —

Ich öffnete die Augen. Ein fables Zimmer. Der aus Weichhaken zusammengeschnittenen, schmelzende Ofen.

Derbart sah ich mich um. Wo war ich? Kabul — Afghanistan — — —

Würde nicht doch noch alle Hoffnung vernichtet werden? Konnte ich wirklich diesem Lande entfliehen?

Angst und Heimweh hatten mich ergriffen! Die unsichtbare Wellen Klang es durch die Atmosphäre. Don fern, fernher schien ich das alte Kiez zu hören — „Stille Nacht, heilige Nacht“ . . .

„Weinend wart ich mich über mein Bett. Ich wollte schlafen und alles vergessen.“

Gegen sieben Uhr am nächsten Abend (heiliger Abend!) klopfte es an meine Tür. Ein Zug deutscher Herren bewachte sich in mein Zimmer, — die Geköy-Karavane, wie sie sich nach meinem Liebessuch Götze Berlin nannten.

Ihre Diener hatten einen Weihnachtsstich mit Gaben herbeigeführt, auch einen richtigen Tannenbaum mit Tischtuch und Lichtern.

Tränen standen in meinen Augen. Wie werde ich diesen rührenden Freundschaftsbeweis meiner deutschen Freunde verzeihen!

Am nächsten Morgen luden sie mich ein nach Darullaman, der neuen Stadt des Königs.

Es ist durchaus nicht so eine fabelhafte neue Stadt, wie man dies neuerdings Europa glauben machen will.

Etwa 13 bis 20 Villen. Aber nur eine davon ist ständig besetzt, und zwar von dem „Gouverneur“ von Darullaman.

Die Straßen liegen noch im Bau. Das Schloß und die Regierungsgebäude des Königs sind erst halb fertig.

Dieses, was dafür gebraucht wird, liegt noch immer in Kabul unter Jollerweidung und wartet auf seine Auslösung, die die ewige Ebbe in den Staatsfinanzen verhindert.

Abwärts des Hauses befindet sich eine Zündholzfabrik. Aber sie kann nicht arbeiten. Denn die Maschinen haben keinen elektrischen Strom. Zum Erlaß hat man jetzt Oelmotoren aus Europa bestellt.

Denn mir abends ausgingen, mußten sämtliche Herren und Diener mit schwarz geladenen Gewehren bewaffnet sein. Einzeln trugen auch große Beile mit sich.

Denn die Wolfspflage war in diesem Jahre schlimmer denn je.



Königin Suraya von Afghanistan und ihre Schreiberin Bibi-Chord.

Die Tiere benahmen sich unheimlich frech. Der ungewöhnlich hohe Schnee in den nahen Gebirgen hatte sie in die Täler getrieben.

Überflach waren Eingeborene überfallen worden und man hatte später nichts von den armen Menschen gefunden als ein paar Knochen und Lumpen von ihren Kleidungsstücken.

Eine „königliche“ Beschäftigung.

Immer größer wurde meine Furcht und immer mehr litt ich unter der Zwangsvorstellung, daß meine Heimreise doch noch vereitelt werden würde.

Was mochte man jetzt erfinden, um mich doch noch zum Hierbleiben zu zwingen?

Vielleicht wurde gerade in dieser Stunde ein neuer Plan gegen mich geschmiedet, eine neue Falle gerüstet!

War nicht auch jene Wolga-Deutsche damals spurlos verschwunden? In welchem Harem mochte sie hinter verschlossenen Türen schmachten, — oder wo und wie war es, als man ihre Leiche vercharzte?

(Fortsetzung folgt.)

Raus der Heimtät

Zurückprallende Schrotflügel. Schmitt 5. Größers. Bei der am 26. November in der Schwülffler'schen abgehaltenen...

Leiden läutern

Reimsburg. Ein alter Akademiker erzählt: Vor Jahresbeginn fand sich in einem Nachbarhaus...

„Waren aus China.“

Klein-Wirtschaften. Seit einiger Zeit reifen hier zwei Chinesen heran, denen es...

Wieder Jungtäter am Werk.

Giersteden. In der Nacht zum Mittwoch hat nach langer Pause wieder eine Jagd...

Tures Stiefelwichen.

Verst. Vor einiger Zeit hatten zwei junge Leute in reichlich alkoholischer...

Die Gräfinnen Gampehl.

Roman von F. v. Schilling. (Schluß) (Nachdruck verboten). Graf Gampehl entnahm dem Treier das...

den Beteuerungen. Die Strafe wurde für den einen...

Kurpfuscheri zieht immer.

Maffenzulauf zu einem Zuchthausleiter. — Sittlichkeitsverbrechen des „Herrn Doktor“. — Milde Strafe.

Dresden. Vor dem Gemeinamen Schöffengericht fand wieder einmal ein „Selbstmörder“, der von der Helfande nicht...

Bluffat eines Greises.

Nienhagen (Wismarsleben). In unserem kleinen Ort Nienhagen wurde die 650 Greise...

Vertilgung der Umgebungsstraße.

Burgwerben. Die Umgebungsstraße bei Burgwerben ist fertiggestellt und hat...

Ueberall Zwangssteuern.

Hernburg. Die Anhaltische Regierung hat auf Grund des neuen § 15 in der Gew...

kommen noch die nicht unbedeutenden Gerichtsstellen, außerdem die Reintagsaufre...

„Lieblingsschüler“ Coxes

bezeichnete, obwohl er Coxes nie gesehen hatte. Er gab sich gelegentlich auch als Dr...

Todessturz eines Reichswehrsoldaten.

Vad Harzburg. Ein Soldat des Halberstädter Bataillons des Infanterie-Regiments 12...

Tücken eines Eherings.

Eilenburg. Hier wollte ein junger Mann mit einer verheirateten Frau zu Halle...

Brandstiftung aus Rache?

Gräfenroda. Im beschatteten Nebenschiff des Amteiles des Landwirts Albert Koch in den auf allen Seiten Feuer...

wom Ringer herunterbekommen könnte. Die Frau, aus Zürich vor dem Gatten und her...

Der Eibdurchfall in Vorbereitung.

De la u. Nach einer Bekanntmachung des anhaltischen Finanzdirektion ist die Bauleitung...

Der Eisenbahnkassierer ein zwölfwähriger Cümmel.

Güntersberge. Der Oberlandjäger Waldmann von hier konnte den Mörder der am 3. Oktober...

Gewalttätige Durchschneidung im Eisenbahnabteil.

Falkenberg. In dem fahrgastreichen 16-Wagenzug nach Falkenberg wurden die furchtbarsten...

Brandstiftung aus Rache?

Gräfenroda. Im beschatteten Nebenschiff des Amteiles des Landwirts Albert Koch in den auf allen Seiten Feuer...

Ich fühlte mich so, als hätte ich mich selbst getötet, das er hier leben mußte. Er war auch immer so ernst, so verschlossen, erst in letzter Zeit ist er ganz anders geworden...

dem Herrhülchen, wurde ich fertig, zwar ich meinen Willen an. Heute bin ich reich! Bin ein freier Mensch, kein Sklave mehr. Aber eben darum, weil ich den Kampf...



Köhler-Haus

Grosser Preisabbau

**Puppen, Spielwaren, Lederwaren
Koffern, Geschenkartikeln
jeder Art.**

20%
10%

Preisnachlaß auf große Posten. Kaufkäden, Küchen
Puppenstuben, Gekleide u. Kugelleukpuppen
Rabatt auf alle übrigen Waren. Einige Markenartikel
ausgenommen.

Spielwarenhaus Köhler

Kl. Ritterstraße 9

PREISWERTE

SCHLAFZIMMER

**Möbel-Harnisch
Oelgrube 1**

Empfehlen unser reichhaltiges Lager in

Uhren aller Art

Gold-, Silberwaren, Bestecke
Qualitäts-Standuhren
in großer Auswahl und billigen Preisen

Auf Schrank-,
Hauben- und 20%
Kofferverbände. **RABATT**
Reichh. Schallplattenlager

Radiogeräte u. Lautsprecher
nur gewerbliche Fabrikate wie
Mende, Teing, Eswe, Lorenz,
Schneider, Opel, Loewe, Brand
sindig auf Lager

Günstige Zahlungsbedingungen

Uhren-Heyder

Merseburg Roßmarkt 17

**Kleine Anzeigen
immer erfolgreich!**

**Wollen Sie Ihrer Frau eine große
Freude z. Weihnachtsfest machen?**

dann schenken Sie ihr eine **Waschmaschine** oder
Wäschemangel. — Bevorzugen Sie bei Ihrem Kauf
das sich seit 40 Jahren bewährte, älteste Saalfelder Fabrikat
„**Schneide**“, dann haben Sie Gewähr für Qualität. —
Großes Lager finden Sie bei dem Vertreter für Merseburg:
Otto Bretschneider, Kl. Ritterstr. 5, Fernruf 2388
Aufbewahrung bis zum Feste. — Sie bekommen auf die
Orig.-Fabrikpreise **5 Prozent Rabatt** mit Zahlungs-
erleichterungen; gegen sofortige Kasse **10 Prozent
Rabatt**. — Illustrierte Preisliste auf Wunsch gratis!

**Moderne
National Kontroll Kasse**

hergestellt aus
deutschem Material
von
deutschen Arbeitern
in unserer Berliner Fabrik

Neue totaladdierende National
Kontroll Kassen schon von 275 Mk. an

**National Register Kassen
G. m. b. H., Berlin-Neukölln**
Bezirksvertreter: **Heinrich Bücher**
Merseburg, Gotthardstr. 28 — Tel.: 2306

Hotel Drei Schwäne

Inh.: Siegmund Ernst | Fernr. 2619
Merseburg, Lauchstädter Str. 12
Vorzügl. Mittagl. v. 12-2 (a. Abon.)
Speisen zu jed. Tageszeit. ff. gepfl.
Getr., saub. Betten, angen. Aufenth.

Hotel

Alter Dessauer

Das Haus der guten und preis-
werten Küche

Sonntag, Spezialität:
Hirschbraten mit Pilzrahmtunke
En.enbraten | Junge Täubchen
Tischgäste im Abonnement
finden jederzeit freundliche
Aufnahme

Im Ausschank den beliebten Sandler-
bräu, hell und dunkel, 1/2 Liter 55 Pfg.
Siphonversand
Um geeigneten Zuspruch bittet
H. Lehmann

Solbad Dürrenberg

Konditorei
Kaffeehaus Ortel

Jeden Sonntag:
Künstler-Konzert und Tanz

Casino

Sonntag, 7. Dez., 8.15 Uhr

Belzer-Abend

Original-Belzer-Gänger, Aufspiel u. Varieté
Lachen ohne Ende! — U. A.: Die ur-
komischen Vögel: „Der Mann mit
den 3 Frauen“; „Die Herzen im
3. Akt“; 10 neue Varieté-Einlagen
Vorverkauf: **Richard Schurig**, Dierke
Breite Straße — Operng. 33A, L. 50,
1. Platz RM. 1.00

4. Fremden-Vorstellung
im „Stadtheater Halle“

Sonntag, d. 7. Dezbr., 15 Uhr

„Der Troubadour“

Oper in 4 Akten v. G. Verdi

Kartenverkauf ab 1. Dezember bei den
Fahrkartenausgaben Merseburg, Frankleben,
Bad Lauchstädt, Mücheln u. den bekannten
Vermittlungsstellen.

MÖBEL

ja eichene Schlafzimmer
lasierte und Weißlack-
Küchen - Einzelmöbel
Solide Ausführung, Mäßige Preise

August Reddigan

Tischlermeister
Gotthardstraße 28 — Telefon 2796

Familienabend d. Domgemeinde

Montag, den 1. Dezember, 20 Uhr pünktlich in
der „**Funkenburg**“

Domkirchenchor; Einzelchor; An-
sprachen beider Domgeistlichen; Zwei
Weihnachtsspiele, dargestellt vom
Dommädchenbund

Alle Gemeindeglieder herzlich willkommen. Eintritt frei

Der Stahlhelm

Bund der Front-
soldaten - Bezirks-
und Ortsgruppen
Merseburg a. S.

Gr. öfftl. Kundgebung

am Mittwoch, d. 3. Dez., abds. 8 Uhr, im „**Casino**“
zu Merseburg — Es spricht der 2. Bundesführer
des Stahlhelm Kamerad Oberstleutnant A. D.

Duesterberg

Militär-Konzert ausgeführt von der Stahlhelm-
Bundeskapelle Halle. Leitung: Ehm. Kgl. bayr.
Musikmeister Seifert, Halle. Die national-
vaterländisch gesinnte Bevölkerung von Merseburg
u. Umg. wird hiermit eingeladen.
Eintritt 50 Pfennig einschl. Steuer
Vortragsfolgen, die zum Eintritt berechtigten, sind
an der Abendkasse u. im Vorverkauf in der Neben-
geschäftsstelle des Merseburger Tageblatt, Gotthard-
straße 38 zu haben. Beginn pünktl. 8 Uhr abds.
Saalöffnung 7.15 Uhr abends
Die Bezirksführung.

Geschäfts - Eröffnung!

Am 1. Dezember 1930 eröffne ich nach er-
folgtom Umzug mein seit 20 Jahren, früher in der
Gotthardstr., bestehendes Woll-, Weiß-, Kurzwaren
und Herren-Artikel-Geschäft in meinem Grundstück
Karlstraße 19 (Ecke Seffnerstr.)

Durch stark verringerte Unkosten ist es mir möglich,
die Preise meiner bekanntlich guten Waren äußerst
niedrig zu bemessen.

Ich bitte, das mir bisher in so reichem Maße entgegen-
gebrachte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren.

Ich biete an:

Kinder-Schlüpfer, starke Qual. **0.45 0.55 0.65**
Damen-Schlüpfer **0.95 1.25 usw.**
Strickgarn 100 Gr. **0.55 0.68 0.90 1.15 usw.**
Damen- und Kinderstrümpfe in meinen bekannten
guten Qualitäten sehr billig
Herren-Socken **0.45 0.65 0.85 usw.**
Selbstbinder **0.75 0.95 1.20 usw.**
Herren-Kragen, moderne Form **0.60 0.75**

Ich bitte um Besichtigung meiner Schaufenster. **Paul Hartwig**

Deutlich - Evangel. Frauenbund

Handarbeits-
Musstellung
und Verkauf

(Mittelfranke) im Heros Christian
Sonntag, den 1. Dezember 1930
von 11 bis 12 Uhr — Eintritt frei!

Fuva-Dauerwellen

Bubikopfschneiden
Ondulieren
von Lang- und Kurzhaar
Wasser-Wellen
bei mäßigen Preisen

Ida Ebert

Preußerstr. 12

Gar. Heimerbett
Gutes Einkommen für alle
durch das neue, moderne
System

Silbermodell 1931
2 Maschinen in einer, d. h.
4 „Nadelbetten“ mit
2 Zylindern und 2 Rippen-
scheiben, rasch, leicht und
1200 Nadeln, alles
gleich gesteuert. Ohne
Preiserhöhung.

**Einzigste Strickmaschine der Welt mit
Anschluß**, ganz blankvernickeltem Feil, sehr
schwer, Silberstahl. Dieses neue Modell strickt
n. a. tadellose Herrensocken in Seide.

Nekonzurrenzloses Patent.
Prospekt und Muster gratis.

E. Meyer, Strickmaschinen,
Gütersloh 63 (Westf.), Postfach 115

**Warum
kauft alles
Lederhandschuhe
bei Atlas**

Leder-Handschuhe **4.90**
Leder-Handschuhe echt Stappa **5.50**
Leder-Handschuhe mit Riegel **6.50**

Atlas, Merseburg, Markt 18

Teuer kauft bei unsern Jüngeren

Prüfen Sie
unverbindlich
den großen
Preisabbau
der

Ritter-Flügel Pianos.

Nur eigene be-
währte Fabrikate.

**C. Ritter G.m.
Rich. Ritter b.H.**
Halle a. S. — Leipziger Str. 73
**Einzigste Fabrik
am Platze**
Gegr. 1828

**Bestrahlungs-
Institut Gailspach**

Hochfrequenz - Radium -
Helium - Röntgen - Verfahren

Willy Fuchs, Heilgehilfe
Merseburg, Reinefarthstr. 19, Tel. 3197
Sprechstunden von 8—11 und 3—7 Uhr

**Wohnungs-
einrichtungen
Einzelmöbel**

nach Angabe und Zeichnung
Bequeme Teilzahlungen
Großes Sarglager
Bestellungen
auch nach auswärts

*
Geschäftsstelle
des Vereins f. Feuerbestattung
Merseburg u. Umgebung, E. V.

Gebr. Scheibe
Merseburg a. S. — Fernruf 2035

**Alleinverkauft
der eleganten
Hess-Schuhe**

... sie verlieren nicht ihre FORM

**Hess
Schuhe**

NUR BEI:
Schuhhaus Daniel
Gotthardstraße 4

**JEDER
HERREN-
SCHUH
18.80**

NUR EIN PREIS

**JEDER
DAMEN-
SCHUH
16.60**

Unerreichte
Qualität in
Ihrer Preis-
klasse